

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Henriette Meyer-Patzelt, ev.-ref.

24. März 2013

## Hand anlegen

Joh. 12, 3 - 8

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Guten Morgen. Heute ist Palmsonntag. Dieser Sonntag erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem. Die einen jubelten ihm zu. Sie breiteten mit ihren Händen auf dem Weg ihre Kleider aus, Jesus den Weg zu bahnen. Andere bereiteten ihre Hände vor, Jesus aus der Welt zu schaffen.

Wozu gebraucht der Mensch seine Hände?

Wer je eine Handverletzung hatte, weiss um das Geschenk gesunder Hände. Mit unseren Händen arbeiten wir, im Haushalt, im Garten, in der Werkstatt, im Operationssaal – oder an einem Kunstwerk. Afrikaner nennen Hände das wertvollste Werkzeug. Wir begrüssen und verabschieden uns mit der Hand. Manchmal legen wir gefaltet die Hände hinter den Kopf als ob wir das Denken stützen wollen. Und nach getaner Arbeit ruhen die Hände im Schoss. Mit unseren Händen streicheln und lieblosen wir unseren Liebsten, unsere Liebste. Hände sprechen für sich, wenn uns die Worte abhanden kommen. Und - nicht zuletzt – vollziehen wir mit unseren Händen Handlungen.

Was Jesus mit seinen Händen wirkte, wie er an Menschen handelte, schrieb sich ihnen ins Gedächtnis ein. Mit seinen Händen betete Jesus zu Gott, heilte Taube, Stumme und Blinde, Männer und Frauen gleichermassen. Er hielt andere an, ihre Hände zu gebrauchen: das Schaf vor dem Ertrinken zu bewahren und es aus dem Brunnen zu holen, wenn es reinfällt. Er forderte Menschen heraus, mit ihren Händen Farbe zu bekennen:

einen Stein in die Hand zu nehmen und auf eine Frau zu werfen, wenn sie meinten, selber ohne Verfehlung zu sein.

Seine Hände setzte Jesus selber für das Leben und für die Menschen ein. Am Ende seines Lebens erfuhr er Hände, die sich gegen ihn richteten, Hände, die ihn zu Fall bringen wollten. Den Pharisäern war er zu radikal, den Zeloten zu wenig radikal. Der römischen Besatzungsmacht war Jesus ein willkommenes Beispiel: Wer gegen sie aufbegehrt, bekommt es mit ihrer Macht zu tun!

Eine legte nicht Hand an gegen Jesus. Maria Magdalena. Sie handelte auf ihre Weise an Jesus – unbeirrt.

Davon berichtet das Johannesevangelium im 12. Kapitel:

*Da nahm Maria ein Pfund echten, kostbaren Nardenöls, salbte Jesus die Füße und trocknete seine Füße mit ihren Haaren. Und das ganze Haus füllte sich mit dem Duft der Salbe. Da sagte Judas aus Iskariot, einer von seinen Jüngern, der ihn dann verraten sollte: „Warum hat man diese Salbe nicht für dreihundert Denar verkauft und den Erlös den Armen gegeben?“ Das sagte er nicht aus Fürsorge für die Armen, sondern weil er ein Dieb war und als Kassensführer die Einkünfte zu unterschlagen pflegte. Jesus sagte zu ihm: „Lass sie, sie soll es für den Tag meiner Bestattung aufbewahren; denn die Armen habt ihr allezeit bei euch – mich habt nicht für immer.“*

*(Joh 12, 3-8 Uebersetzung Ulrich Wilckens)*

Soweit die Begegnung zwischen Maria Magdalena und Jesus und Judas Iskariot.

Ich stelle mir vor, wie zärtlich Maria erst den einen, dann den anderen Fuss Jesu in die Hand nimmt, wie sie behutsam das Oel aus dem Fläschchen in ihre Handfläche träufeln lässt. Langsam bewegt sie das Oel mit ihren Händen an Jesu Fuss entlang. Dabei spürt sie die weiche Seite des Oberfusses und die vom Laufen härter gewordene Fuss-Sohle. Von der Ferse bis zu den Zehen salbt sie Jesu Fuss – als ob sie ihn auf die Füße stellen will vor seinem Gang zum Kreuz.

Worte werden nicht gewechselt zwischen Maria und Jesus. Sie spricht mit ihren Händen, und er versteht diese Sprache. Die Bewegungen ihrer Hände bringen Bewegungen in Marias Gedanken:

Welche Wege sind diese Füße, diese Füße Jesu gegangen? Ebene Wege und manchmal steinige. Wege am Wasser, Wege am Abhang, Wege in den Bergen. Wege gemeinsam mit anderen und Wege in Einsamkeit.

Auf seinen Wegen ist Maria seine Begleiterin geworden. Sie stammte aus Magdala am See Genezareth und gehörte zu den wohlhabenden Frauen, die sich der Jesus - Bewegung angeschlossen haben. Der Evangelist Lukas berichtet, diese Maria aus Magdala – später wird sie Maria Magdalena genannt – sei durch Jesus von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden. Von da an folgte Maria Magdalena den Spuren Jesu und legte eigene Spuren überzeugt von den Worten Jesu und von dem, was er tat. Mutig war sie – diese Maria aus Magdala – und feinfühlig. Die feindlichen Mächte spürte sie, die am Ende seines Lebens Jesus zu Fall bringen wollten.

Maria Magdalena hört den Einwand :

*„Warum hat man diese Salbe nicht für dreihundert Denar verkauft und den Ertrag Armen zugute kommen lassen?“*

Wie eine Fang-Frage drang dieser Einwand an ihr Ohr. Denn wer wusste nicht um die Kostbarkeit dieser Salbe, zubereitet aus der Essenz des besonderen Nardenkrauts, wohl duftend mit beruhigender Wirkung? Und wer will schon als kaltherzig gegenüber den minder Bemittelten gelten? Schließlich gehörte es zur Kernbotschaft Jesu, soziale Gerechtigkeit zu leben. Die wohl duftende Salbe füllt das ganze Haus – und dazu - dieser Einwand Judas`.

Fang-Fragen haben es in sich. Sie irritieren. Sie stellen einen auf die Probe: „Werde ich wankelmütig oder bleibe ich standhaft bei meiner Ueberzeugung?“

Unzählige Menschen sind tagtäglich Verhören mit Fang-Fragen ausgesetzt. Sie setzen politisch oder religiös Verfolgte unter Druck, erpressen und missbrauchen sie. Maria bleibt standhaft.

*Sie erinnert sich: Einmal hat Jesus zu einem gesagt : „Was bei Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich.“ (Lk 18, 27)*

Für ein Mal sollte es doch möglich sein, dem Menschen einen Liebesdienst zu erweisen, der sein ganzes Leben für den Liebesdienst an Menschen eingesetzt hat – koste es, was es wolle! Für ein Mal darf es sein: verschwenderisch lieben, ganz da sein, ungeteilten Herzens sich hingeben und den Moment auskosten, – gegen alle Vernunft. Denn vernünftig wär`s ja gewesen, die Salbe zu verkaufen und den Ertrag den Armen zukommen zu lassen.

Maria bleibt standhaft bei ihrer Haltung.

Hingegen Judas: er merkt nicht wie sein Mut ihn bereits verlässt, wie die Angst in ihm überhand zu nehmen beginnt, Jesus Loyalität zu erweisen bis in den Tod. Er beginnt zu rechnen. Zunächst mit dem Ertrag dieser Salbe aus Nardenöl – was sich damit machen liesse. Später rechnet er aus, wie er in der Gunst der Menschen bleibt. Er wird sich dabei verrechnen. Denn das Gewissen und Schuldgefühle lassen sich nicht berechnen.

Manches lässt sich rechnen und muss berechnet werden - allein zum Schutz derer, auf deren Kosten Berechnungen gehen. Liebe jedoch lässt sich nicht berechnen – allein zum Schutz derer, die sie besonders nötig haben.

So fühlt Maria: in dieser Zeit seines bevorstehenden Todes hat Jesus ihre Zuwendung besonders nötig. Sie bleibt bei dem, was sie selber durch Jesus erfahren hat, gibt Kraft und Liebe weiter, Bejahung des Lebens. Sie fällt nicht zurück in ihre alten Denk- und Verhaltensmuster in Angst und Sorge um die Zukunft. Maria hat ihr Leben neu in die Hand genommen und setzt in Handlungen um, wovon sie überzeugt ist. Ihr `Hosianna`, mit dem auch sie Jesus beim Einzug in Jerusalem begrüsst, wird bleiben – über seinen Tod hinaus. Ihre Hände werden nicht schweigen. Selbst dann nicht, als sie Jesu Stimme an seinem Grab vernimmt: „Fass mich nicht an!“, hört sie Jesus sagen, „Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott.“

Maria Magdalena wird zusammen mit ihren Gefährtinnen erste Zeugin von Jesu Auferstehung werden. Ihren Weg wird sie unter die Füsse nehmen und Jesu Werk fortsetzen. Ihr `Hosianna`, `Gepriesen sei der da kommt im Namen Gottes`, (Lk 19, 38) wird die Welt bewegen allem Augenschein entgegen.

*Henriette Meyer-Patzelt*

*Dorfstr. 75, 8805 Richterswil*

*[henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch](mailto:henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch)*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich